

Eines der schönsten Häuser in den Gruben lebt auf

Das Reiser-, Glonner- oder Baumeisterhaus hat nicht nur einen herrlichen Garten – Privatinvestor beginnt nun mit der Restaurierung

Burghausen. Es ist ein faszinierendes Gebäude: das Reiser- oder Glonnerhaus mit der Hausnummer Gruben 147. Faszinierend aus mehrerlei Gründen. Zum einen war dieses markante Gebäude in der Altstadt immer wieder in Eigentum von Baumeistern. Der Burghauser Roland Schumacher, der das Gebäude nun herrichtet, spricht deshalb auch ganz bewusst vom „Baumeisterhaus“.

Zum anderen fasziniert an diesem zu Recht unter Denkmalschutz stehenden Bau eine wunderbare Architektur. Die alte Barockfassade existiert zwar nicht mehr, aber die einstigen „Salzburger Fenster“ werden wieder hergerichtet. Dabei handelt es sich um nach außen aufgehende Vorfenster. Schließlich hat das Gebäude eine Reihe von Besonderheiten, darunter eine für frühere Zeiten klare und beinahe schon herrschaftliche Gliederung in den Obergeschossen und zur Messerzeile hin den größten Garten der Gruben.

Wie schon berichtet, investiert Schumachers Altöttinger Firma M&H GbR im Auftrag zweier regionaler Investoren gut zwei Millionen Euro in das Gebäude, um hier einen Laden und sechs Mietwohnungen sowie eine weitere im Gartenhaus an der Messezeile einzurichten. Die Vorbereitungen laufen bereits. Im März wird der Kran aufgestellt.

Roland Schumacher kennen viele Burghauser von der Herzogstadt, für die er schon in der Rolle von Kaiser Maximilian I. geschlüpft ist. Geschichte fasziniert den gelernten Bankkaufmann schon immer und ganz besonders auch die in Stein geschriebene. So hat er mit seiner Firma nicht nur Neubauten wie das Burghauser Kino erstellt, sondern inzwischen auch eine große Erfahrung bei historischen Bauwerken. „Das macht es viel leichter, Kosten und Risiken solcher Sanierungen abzuschätzen. Schumacher sagt selbst: „Natürlich kann es immer wieder unangenehme Überraschungen geben. Aber wenn man aus Erfahrung weiß, wie in früheren Jahrhunderten welche Techniken für welche Zwecke verwendet worden sind, liegt man etwa mit der Einschätzung, was sich unter einem Dielenboden verbirgt, meist schon sehr treffsicher.“

Moderne Chemie hilft gegen Nässe

Auch die Vorgehensweise bei der Sanierung beruht auf Erfahrung. Für das Baumeisterhaus hat Schumacher unter anderem den Ebersberger Hochschulpfarrer Dr. Helmut Weber eingeschaltet. Um Feuchtigkeit aus den Wänden und ein gutes Raumklima zu bekommen, sei es wichtig, den Flüssigkeitsnachschub von unten zu stoppen. Trocknet man nur Wände, ziehen die umso mehr Feuchtigkeit von unten nach. Eine Lösung ist das Einschleifen von Edelstahlplatten. Doch das wäre für die alten Mauern ein zu brutaler Eingriff. Besser ist es laut Weber und Schumacher, eine chemische Flüssigkeit ins Mauerwerk zu drücken,



Roland Schumacher deutet auf einen Bogen im Gebäude. Hier drunter wird ein Bad entstehen, die neueren Einbauten darunter werden entfernt. – Fotos: Wetzl

die ihrerseits abbindet und dann wie ein Sperrriegel für hochdrückendes Wasser wirkt. Ziel ist es, moderne Lebensqualität in alten Mauern herzustellen.

Dabei leben Menschen in einem Gebäude wie dem Baumeisterhaus zudem in einem Ambiente, das kein neuer Bau vermitteln kann. Jahrhundertalte und mächtige Balken in den oberen Stockwerken und wunderbare Sichtachsen unter den Gewölben im Erdgeschoss bestimmen das Bild. Beim Baumeisterhaus kommt hinzu, dass die Stockwerke nicht so verschachtelt sind wie sonst zumeist in den Gruben und die Räume sehr viel Licht erhalten. Dazu bleiben viele historische Besonderheiten erhalten. Das Haus hat einen gut einen Meter messenden alten Rauchkamin. Er diente einst dazu, Würste und Fleisch im Feuer zu räuchern und haltbar zu machen. Der Schacht hat auch heute noch einen ganz praktischen Pluspunkt: Licht fällt von oben ein. Vorhanden sind auch noch alte Eisentüren, die einst ungebetenen Gästen den Zutritt ins Gebäude verwehrt. Sie sollen auch künftig genutzt werden. Erhalten bleiben die Stuckdecken, historische Türen im Innern und Dinge wie ein alter Kachelofen. Den Eingangsbereich bedeckt ein herrlicher Steinboden aus rotem Marmor.

Verbunden werden diese historischen Elemente mit moderner Technik. So wird ein Lift eingebaut, für den das Gewölbe geöffnet werden muss. Die Heizung erfolgt über eine Gas-Zentralheizung. Zu einem Schmuckstück werden soll die Fassade, wobei in Absprache mit dem Denkmalamt auf die einstige vom Baumeister Glonner gebaute üppige Barockfassade verzichtet wird. „Wir wollen nicht etwas neu nachbauen, was nicht mehr vorhanden ist“, erläutert Schumacher den Grund für den Verzicht.

Zwei weitere Besonderheiten im Haus sind erwähnenswert: So gibt es unter dem Erdgeschoss ein weiteres Kellergewölbe, das mit Schutt angefüllt ist. Erreichbar ist es derzeit nur über ein kleines Loch im Boden. Das Denkmalamt stimmt zu, eine Treppe hinunter zu bauen. Sie ist zugleich Voraussetzung, um den Schutt ausräumen zu können. Und mitten im Haus führt ein Gewölbe nach unten und endet blind. Die Funktion ist nicht bekannt. Vielleicht war es einmal der Beginn eines Ganges.

Verschachtelte Eigentumsverhältnisse

Eine weitere Besonderheit der Gruben wird anhand des Baumeisterhauses besonders deutlich – das soziale Miteinander, zu dem die Architektur die Menschen seit jeher gezwungen hat. Da gehören Treppen oder Eingänge dem Nachbarn und umgekehrt. Zum Baumeisterhaus zählt auch das Erdgeschoss des Hauses daneben. Das Haus darüber gehört dem Ehepaar Krawutschke. Und im Gebäude gibt es weitere Überschneidungen der Eigentumsverhältnisse. Das lange Gewölbe im Nachbarhaus dient im hinteren Bereich künftig als Garage. Pläne des Voreigentümers, eine Tiefgarage unter dem Garten zur Messerzeile hin zu bauen, sind vom Tisch. Als warnendes Beispiel verweist Schumacher auf die Garage im Stützer-Komplex nebenan. Dort ist eine Garage gebaut worden, die Sicherungsmaßnahmen haben aber nicht ausgereicht, den Berg dahinter zu stabilisieren. Schwere Eisenanker sind abgerissen.

Für den großen Garten hinter dem Haus existieren Pläne Glonnens. In Anlehnung an seinen Barockgarten soll die Grünfläche nun gestaltet werden. Der Zugang zu Haus und Garten

durch das Gewölbe im Krawutschke-Haus erleichtert die Arbeiten insgesamt erheblich. Ein kleiner Radlader kommt hier durch. Erd- und Mauerarbeiten sind mit seiner Hilfe weit effizienter und damit kostengünstiger zu machen. – rw

In den Archivalien sind die Besitzer des Baumeisterhauses seit 1717 aufgelistet. Im März 1778 hat Franz Anton Glonner das Gebäude für 412 Gulden erworben. Im Ratsprotokoll der Stadt ist dazu vermerkt: „Für die Reparatur der höchst ruinösen – sohin anerst mit großen Unkosten notdürftig herzustellende Kanzlist Bürtierische Behausung wurde Glonner eine dreijährige Steuerfreiheit, exklusive Bunnenzins und Quartierstragung gewährt.“ Das Haus war also auch damals heruntergekommen. Glonner hat dann das Gebäude wunderschön hergerichtet und die Barockfassade geschaffen. 1995 hat das Stadtarchiv einen Band der Burghauser Geschichtsblätter den Stadtmaurermeistern Franz Anton und Joseph Glonner gewidmet. Fritz Demmel hat darin deren Arbeiten detailliert beschrieben.



Der Garten hinter dem Haus reicht bis zur städtischen Stützmauer an der Messerzeile. Er wird nun ebenfalls hergerichtet.



Das historische Foto aus dem Jahr 1911 zeigt die damals noch vorhandene Barockfassade des Baumeisters Glonner. – F.: Privat



Ein langer Schlauch aus Gewölben führt im zum Haus gehörenden Nachbargebäude nach hinten. Hier kann sogar ein kleiner Lader fahren.



Die jetzige Fassade wird restauriert, Barock nicht nachgebaut.

KURZ & BÜNDIG

Valentins-Gottesdienst in der evang. Friedenskirche

Burghausen. Für alle, die mit junger oder alter Liebe, mit Verliebtsein oder der Sehnsucht nach Liebe ihre Liebe feiern wollen, bietet die evangelische Kirchengemeinde am Dienstag, 14. Februar, um 19 Uhr einen Abendgottesdienst zum Valentinstag an, der von Pfarrer Michael Jäger gestaltet wird. Juli Mudra (Saxophon) und James Opoku-Pare (Orgel) übernehmen mit einfühlsamen Stücken über die Liebe aus dem Songbook des Jazz die musikalische Ausgestaltung. Zudem werden Bilder zur Liebe gezeigt und ausgestellt, die von der Malgruppe „Regenbogen“ des Internationalen Clubs Burghausen unter der Leitung von Marina Burbach als Aquarelle angefertigt wurden. Im Anschluss an den Gottesdienst ist noch ein Treffen im Gemeindehaus, wo ebenfalls Liebe Gesprächsthema sein wird. – red

Der SV Wacker hofft auf viele starke Hände

Schneerräumen heute Vormittag für das Spiel gegen Saarbrücken



Die Wacker-Arena ist noch zugeschneit. Der Schnee muss weg, um die Heimpartie heute um 14 Uhr gegen Saarbrücken anpfeifen zu können. Geräumt wird ab 8 Uhr. – Foto: SV Wacker Burghausen

Burghausen. Damit die kommende Heimpartie gegen den 1. FC Saarbrücken (heute Samstag um 14 Uhr) ordnungsgemäß

stattfinden kann, sucht der SV Wacker für heute Vormittag wieder fleißige Helfer, um den Platz vom Schnee zu befreien. Über

jede Hilfe ist der Verein sehr dankbar.

„Leider ist das Wetter mit uns nicht gnädig“, hadert Florian

Hahn, Geschäftsführer der WBFG, mit dem erneuten Wintereinbruch. „Aber damit müssen wir nun mal leben und einfach das Beste daraus machen. Wir hoffen auf die erneute Unterstützung unserer Fans. Nur so wird das Spiel stattfinden.“

Deswegen sind alle SVW-Anhänger aufgerufen, sich am Schneerräumen zu beteiligen. Treffpunkt ist um 8 Uhr in der Wacker-Arena. Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Zudem erhält jeder Helfer eine Freikarte für das Saarbrücken-Spiel. Schaufeln sind nur in begrenzter Anzahl vorhanden. Der Verein bittet, möglichst die eigene Schaufel mitzubringen. – red

BLICK ÜBER DIE SALZACH

So aufwendig hätte es nicht sein müssen, ein einfaches Danke hätte auch genügt – sagte Werner Sützl bei seiner Dankesrede zur Verleihung des Ehrenringes der Gemeinde Hochburg-Ach im Grubergwölb in Hochburg. Ohne viel Aufhebens zu machen hat er sich über Jahrzehnte hinweg als Kustos des Franz-Xaver-Gruber-Hauses, als Fachmann für Gruber und als Initiator für das Gedenken an den großen Sohn Hochburgs in allen Belangen eingesetzt. Bürgermeister Johann Reschenhofer betonte in seiner Rede, wie wichtig es sei, solche Menschen in der Gemeinde zu haben. Als Nachfolger von Werner Sützl konnte Johann Schwarzmayr gewonnen werden, der ebenfalls Sützls Arbeit würdigte. – red